

Malaysia

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG **2**

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor **3**

Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	13
Bewaffnung der Streitkräfte	14
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	19
Polizei und andere Sicherheitskräfte	19
Diversität in den Sicherheitskräften	20

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts **22**

Einhaltung internationaler Verpflichtungen	22
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	23
Innere Lage im Empfängerland	26
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	28
Bedrohung von Alliierten	30
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	31
Unerlaubte Wiederausfuhr	34
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	35

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juni 2025) nahm Malaysia zwischen 2020 und 2024 die 60. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein; es ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia in diesem Zeitraum gehörten die China, die Türkei, Norwegen, die USA und Italien. Malaysia ist regelmäßiger Abnehmer deutscher Rüstungstechnologie und in Ausnahmefällen auch von Waffensystemen. Neben Singapur, Thailand und Indonesien ist das Land sogar einer der wichtigsten Empfänger deutscher Rüstungsexporte in Südostasien.

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch relativ niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Seitdem gelang es dem Land allerdings, einiges an Knowhow dazu zu gewinnen und sich wichtige Technologietransfers zu sichern. So werden einige Großwaffensysteme in Lizenz gebaut. Trotzdem ist Malaysia weiterhin auf Kooperationen mit anderen Staaten angewiesen.

Malaysia ist ein seeorientiertes Land und besitzt rund 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer mit vielen Öl- und Gasförderanlagen. Obwohl die große Landmasse mit vielen kleinen Inseln militärisch schwer zu kontrollieren ist, sind die Streitkräfte, vor allem die Marine, verhältnismäßig klein. Ein großes Problem stellt auch die zunehmende Piraterie in der Straße von Malakka dar, die entlang des Festlandes verläuft und eine der wichtigsten Seestraßen der Welt ist.

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte: Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee. Im Allgemeinen ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität unter. Generell ist die Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. Das Offizierskorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malayen, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich besonders aktiv für ein universelles Verbot von Anti-Personenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte der Staat das gesamte eigene Arsenal dieser Minen. Der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen ist Malaysia allerdings nicht beigetreten, ebenso wenig wie dem Übereinkommen über Streumunition von 2010. Das Land unterschrieb zwar den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014, hat ihn bis heute aber noch nicht ratifiziert.

Malaysia ist einer Vielzahl internationaler Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Die Menschenrechtssituation im Land ist besorgniserregend. Durch das in der Kolonialzeit verabschiedete Gesetz zur inneren Sicherheit (Internal Security Act –

ISA) haben die Behörden die Möglichkeit, Regimekritiker:innen ohne Anklage oder Gerichtsverfahren zu verhaften und in Haft zu halten. Zudem werden wichtige Grundrechte wie Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit noch immer beschnitten. Insbesondere innerhalb der muslimischen Bevölkerungsgruppe werden Verstöße gegen islamisches Recht und Richtersprüche der Scharia geahndet, zum Beispiel durch Prügelstrafe.

Malaysia bildet gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – einschließlich Waffen. Das Land gilt als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln.

Die Innenpolitik Malaysias wird stark von der ethnischen Zusammensetzung des Landes geprägt. Malaysia hat rund 34,3 Millionen Einwohner:innen, von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen: Die meisten politischen Parteien des Landes repräsentieren nur eine Ethnie. Dies erschwert den Modernisierungs- und Transformationsprozess des Landes und führt immer wieder zu öffentlichen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten.

Malaysia ist um bessere bilaterale Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten bemüht. Mit Indonesien und Singapur arbeitet Malaysia inzwischen wirtschaftlich und politisch enger zusammen und unterhält zudem eine sogenannte „umfassende strategische Partnerschaft“ mit der Volksrepublik China. Diese ist durch intensive wirtschaftliche Kontakte sowie wissenschaftliche und kulturelle Verbindungen geprägt. Malaysia hatte zudem bereits zweimal den ASEAN-Vorsitz inne (2005/2006 und 2015). China stellt seit 2009 Malaysias wichtigsten Handelspartner dar, und beide Länder haben ihre Beziehungen seither weiter intensiviert. Diese Entwicklung vollzieht sich vor dem Hintergrund schwierigerer Beziehungen zu den USA.

Mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 11.650 US-Dollar (2023) gilt Malaysia zu den upper-middle-income-economies. Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds stellt sie in Südostasien die fünftgrößte und eine der 40 größten Volkswirtschaften dar. Malaysia zählt mit einem Wert von 0,819 auf dem Human Development Index zu den Ländern mit einer „sehr hohen menschlichen Entwicklung“. In Bezug auf die Nachhaltigkeitsziele macht das Land in den letzten drei Jahren aber kaum Fortschritte. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Verteidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex den 103. Platz und gab zuletzt 1,0 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Gesundheits- und Bildungsausgaben von 3,9 (Stand 2022) bzw. 3,6 Prozent (Stand 2023) des BIPs gegenüber.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Technische Unterlagen zu militärischer Ausrüstung: 39,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 27,3% Teile für Kriegsschiffe: 16,5%	33,0
2000	Kommunikationsgeräte und –Teile, militärische elektronische Baugruppen: 45,4% Technologieunterlagen für Führungs- und Waffeneinsatzsystem, Fertigungsunterlagen für Schiffsradar: 40,8%	6,18
2001	Feuerleitanlagen und –teile: 52,5% Schiffs-Brückensimulatoren: 19,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge und militärische Fahrzeuge: 14,0 %	43,42
2002	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Brückenleger-Systeme: 51,8 % Teile für Korvetten: 27,0% Kommunikationssysteme, Prüfausrüstung, Teile für Kommunikationssysteme: 11,6%	23,05
2003	Korvetten, Sonaranlagen, Navigationsausrüstung sowie Teile für Korvetten, Minenkampfboote, Kommunikationssysteme, etc.: 76,2 % Kommunikationssysteme, -Anlagen und –Teile: 10,6%	460,71
2004	Vermittlungsausrüstung, Funkgeräte, Radaranlagen, Feld- Telefone, Schlüsselgeräte, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Radarsysteme, Orientierungsanlage, Mess- und Prüfausrüstung: 50,9% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 26,3% Navigationsanlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenjäger, Unterwasserortungsgeräte: 9,8%	61,2
2005	Simulatoren für Schiffsführung, Gefechtsinformationszentrum und Maschinenanlagen: 32,4% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Peilantennen, Datenverarbeitungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 29,2% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Brückenlegefahrzeuge: 24,8%	92,78
2006	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung: 50,3% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 22,2% Teile für U-Boote, Minenjagdboote und Unterwasserortungsgeräte: 17,6%	17,53
2007	Schiffssimulator und Teile für Übungsgeräte: 25,6% Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 23,7%	80,46

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Sonaranlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenkampfboote, Unterwasserortungsgeräte: 22,3% LKW und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 10,4%	
2008	Prüfausrüstung, Justierausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Zielerfassungssysteme: 22,6% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Ortungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 20,7% Teile für Fregatten, Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Minenkampfboote, Kampfschiffe und Echolotanlagen: 18,1% Simulatoren, Leuchtkörper und Teile für Raketen, Handgranaten: 11,1%	21,32
2009	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 37,7% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Magnetische Eigenschutzanlage, Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung: 20,6% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 16,2% Sprengzünder und Teile für Raketen, Flugkörper, Handgranaten: 13,6%	32,97
2010	Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen, Flinten, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Flinten, Waffenzielgeräte: 64,2% Sonaranlagen, Echolotanlagen und Teile für U-Boote, Patrouillenboote, Schiffe, Unterwasserortungsgeräte: 15,7% Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 7,1%	40,54
2011	Panzerplatten: 4,6%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 21,2% Teile für Feuerleiteinrichtungen: 10,5% Mikrowellensysteme und Teile für Mikrowellensysteme: 8,9%	14,34
2012	Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Landfahrzeuge: 4,6,8% Rohrwaffenrichtgeräte, Laserentfernungsmesser, Zielortungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielerfassungssysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Zielverfolgungssysteme: 35,1%	25,51
2013	Schiffssimulator: 34,1% Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 26,9% Mess- und Prüfgeräte für elektronische Teile: 17,7% Zielentfernungsmesssysteme, Zielortungsgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme, Zielzuordnungssysteme: 9,6%	13,47
2014	Technische Unterlagen für Stromversorgungsanlagen und Energieversorgung auf Schiffen: 27,6% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,1% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 24,1% Teile für Marinesimulator: 14,4%	37,42
2015	Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte: 32,7%	8,09

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 16,9% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 14,2% Munition für Flinten und Teile für Mörsermunition, Nebelkörper: 12,6% Teile für U-Boote, Fregatten, Korvetten, Minensucher, Forschungsschiff und Unterwasserortungsgeräte: 10,4%	
2016	Materialpakete für Küstenwachboote und Teile für U-Boote, Minensucher, Kampfschiffe, U-Boot-Elektromotoren, Unterwasserortungsgeräte: 78% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Küstenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielüberwachungssysteme, Ortungsausrüstung: 10,3%	61,86
2017	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Flammenmelder, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 73,8% Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 12,7%	34,27
2018	Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung: 71,3% Feuerleiteinrichtungen, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 14,5%	17,59
2019	Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 59,4% Pyrotechnische Munition und Teile für Flugkörper: 24,9%	20,08
2020	LKW (Bausätze) und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 47,2% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Beobachtungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte: 35,0%	3,24
2021	Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,7% Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungsausrüstung: 20,6% Wärmebildvorsatzgeräte: 16,7% Teile für U-Boote, Kampfschiffe und Unterwasserortungsgeräte: 11,9% Tauchgeräte und Teile für Tauchgeräte: 8,0%	6,59
2022	Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 76,3 % Teile für Flugzeuge: 18,0 %	0,685
2023	Teile für Kampfflugzeuge und Flugzeuge: 47,9% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung: 35%	6,13
2024	Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Baugruppen, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung: 54,5% Teile für Tauchgeräte: 22,2% Leuchtpatronen, Simulatoren und Teile für Flugkörper: 7,3%	2,50

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024

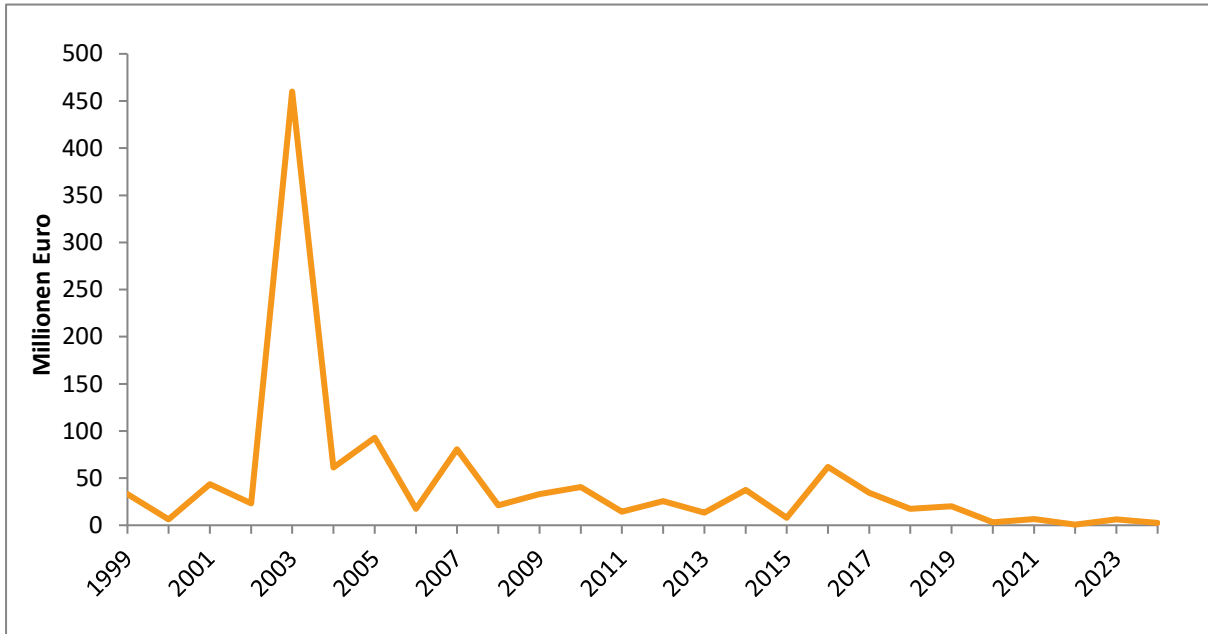


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Malaysia 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
6	MEKO-A100	Fregatten	1999	2006-2010	6	Neuwertig
5	D-2848	Dieselmotor	2000	2001	(5)	Neuwertig
8	MAN V6	Dieselmotor	2002	2009	8	Neuwertig
32	D-2848	Dieselmotor	2004	2004-2005	(32)	Neuwertig
(16)	TP400-D6	Turboprop	2005	2015-2017	(16)	Neuwertig
2	TRML-3D	Radarsystem	2005	2008	(2)	Neuwertig
2	DSQS-24	ASW-Sonargerät	2009	2013-2014	2	Neuwertig
(257)	BFM-2015	Dieselmotor	2010	2014-2021	(257)	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist seit Jahren ein bedeutender Rüstungslieferant für Malaysia: Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Im Zeitraum von 2020 bis 2024 erhielt Malaysia, laut SIPRI, Rüstungsexporte im Wert von rund 6 Millionen TIV aus Deutschland (im Zeitraum 2016 – 2020 belief sich die Summe noch auf 52 Millionen). Große Lieferungen gab es zudem in den Jahren 2003, 2005 und 2007, die auf ein im Jahr 1999 mit Thyssen Krupp Marine Systems (TKMS) abgeschlossenes Geschäft über sechs MEKO-A 100 Patrouillenschiffe (Korvetten der Kedah-Klasse) zurückzuführen sind. Zwei Korvetten wurden im Rahmen dieses Geschäfts direkt aus Deutschland geliefert, vier in Lizenz in Malaysia durch Penang Shipbuilding & Construction Naval Dock Yard produziert. Die Inbetriebnahme durch die Marine erfolgte zwischen Juni 2006 und Dezember 2010. Dadurch hat sich Deutschland im Zuge des New Generation Patrol Vessel Programms (NGVP) als ein bedeutender Zulieferer der malaysischen Marine etabliert. 2015 wurde bekannt, das Malaysia überlegt, vier der Kedah-Korvetten aufzurüsten, um sie auch zur U-Boot-Abwehr zu nutzen. So wurde 2016 ein erstes maritimes Materialpaket zur Modernisierung der Korvetten genehmigt. In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung überwiegend die Lieferung von Kommunikationsausrüstung sowie Feuerleit-einrichtungen. Seit 2014 lieferte Deutschland, SIPRI-Daten zufolge, allerdings auch Dieselmotoren (257 Stück) zur Modernisierung von türkischen Pars-Panzern.

Im Jahr 2020 wurde einer von 43 Ausfuhranträgen von der Bundesregierung mit Verweis auf die Kriterien 2 (Achtung der Menschenrechte im Empfängerland) und 7 (Unerlaubte Wiederausfuhr) des Gemeinsamen Europäischen Standpunktes abgewiesen. Hierbei handelte es sich um einen Antrag über Handfeuerwaffen. 2022 wurde lediglich ein Antrag, mit Verweis auf Kriterium 5 (nationale Sicherheit) abgelehnt. Gleichzeitig wurde Kommunikations- und Navigationsausrüstung sowie Teile für Flugzeuge im Wert von 685.297 Euro geliefert. Keinerlei Bedenken in Bezug auf die Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU gab es im Jahr 2023. In diesem Jahr wurden wieder Rüstungsexporte im Gesamtwert von rund 6 Mio. Euro genehmigt.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2020-2024 Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	52	133	71	7	-	263

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

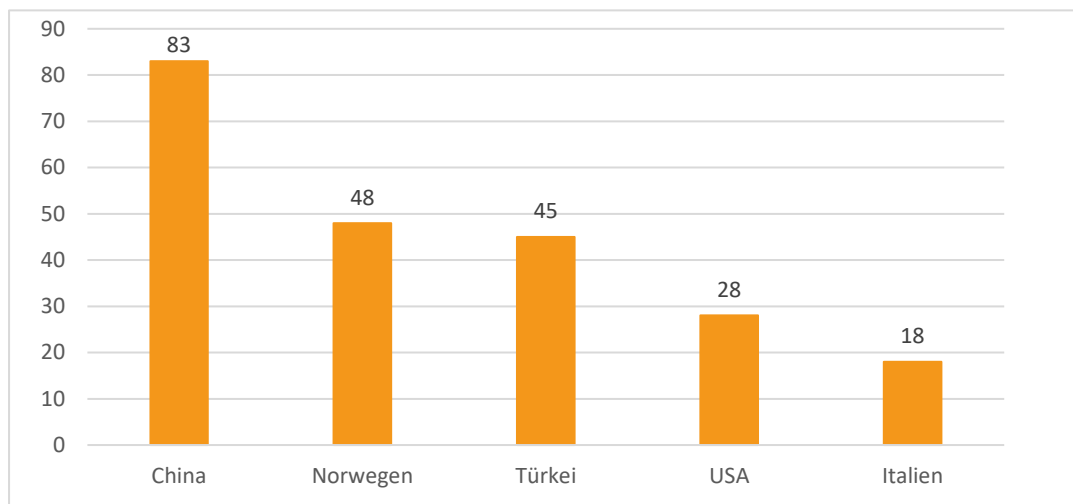
Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2020-2024, Mio. TIV

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	3	2	-	-	-	6

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juni 2025) nahm Malaysia zwischen 2020 und 2024 die 60. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Das Land ist kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2020 und 2024 gehörten China (31 % aller Lieferungen), Norwegen (18 %), die Türkei (17 %), die USA (11 %) und Italien (7 %). In den vergangenen Jahren waren aber einige weitere Länder unter den Lieferanten.

China lieferte im Rahmen eines 256 Mio. US-Dollar-Geschäftes zwischen 2019 und 2022 vier LMS-68 Hochseepatrouillenboote. Aus **Norwegen** erhielt Malaysia 2021 48 NSM Raketen zur Schiffsabwehr, mit denen die Fregatten und modernisierten Patrouillenschiffe in malaysischem Besitz bestückt werden sollen. Aus der **Türkei** bezog Malaysia seit 2014 im Rahmen eines 2,5 Mrd. Dollar starken Deals 134 Schützenpanzer und 123 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ Pars in verschiedenen Ausführungen. 2023 bestellte Malaysia außerdem drei bewaffnete türkische Anka Drohnen, sowie 2022 20 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Ejder Yalcin. Letztere wurden 2023 geliefert und sind für den malaysischen UN-Einsatz im Libanon gedacht, die Drohnen stehen weiterhin zur Lieferung aus. 2023 orderte Malaysia

außerdem 108 türkische Karaok Panzerabwehrraketen sowie 2024 drei MilGem-Fregatten, deren Lieferung für 2027 geplant ist.

Zwischen 2019 und 2020 lieferten die **USA** acht Schiffsmotoren, gefolgt von zwölf ScanEagle-Drohnen in den Jahren 2020 bis 2022 sowie sechs MD-530G-Kampfhubschraubern und drei Flugzeugradaren im Jahr 2022. Im selben Jahr bestellte Malaysia zudem 20 Fahrzeugmotoren für die gepanzerten Ejder Yalcin-Mannschaftstransporter aus der Türkei, die 2023 geliefert wurden. Bereits 2021 hatte Malaysia ein US-amerikanisches TPS-77-Luftraumüberwachungsradar geordert, dessen Lieferung für 2025 geplant ist. Im Jahr 2023 folgten schließlich die Bestellung von vier gebrauchten S-70 Black Hawk-Transporthubschraubern, 18 Mantelstromtriebwerken (die für südkoreanische Kampfflugzeuge vorgesehen sind) sowie 178 Fahrzeugmotoren, die für in Malaysia produzierte Mannschaftstransporter (Taran-tula) bestimmt sind. **Italien** lieferte lediglich im Jahr 2022 drei Helikopter (AW139 HOM).

In den Jahren zuvor waren aber auch weitere Lieferanten wichtig für Malaysia gewesen: **Südafrika** lieferte seit 2017 78 Bordkanonen für die türkischen Schützenpanzer sowie 54 für die gepanzerten Fahrzeuge. Des Weiteren hat **Frankreich** bereits Verträge über den Bau von sechs Fregatten mit Malaysia abgeschlossen (2011). Diese sollen unter Lizenz in Malaysia produziert werden, die Lieferung verzögerte sich aber so weit, dass Stand 2024 noch kein Schiff vollständig fertiggestellt wurde. Ursprünglich sollten sie ab 2019 einsatzbereit sein. Immerhin sind bereits zwei der Schiffe vom Stapel gelaufen – das zweite im Mai 2025.

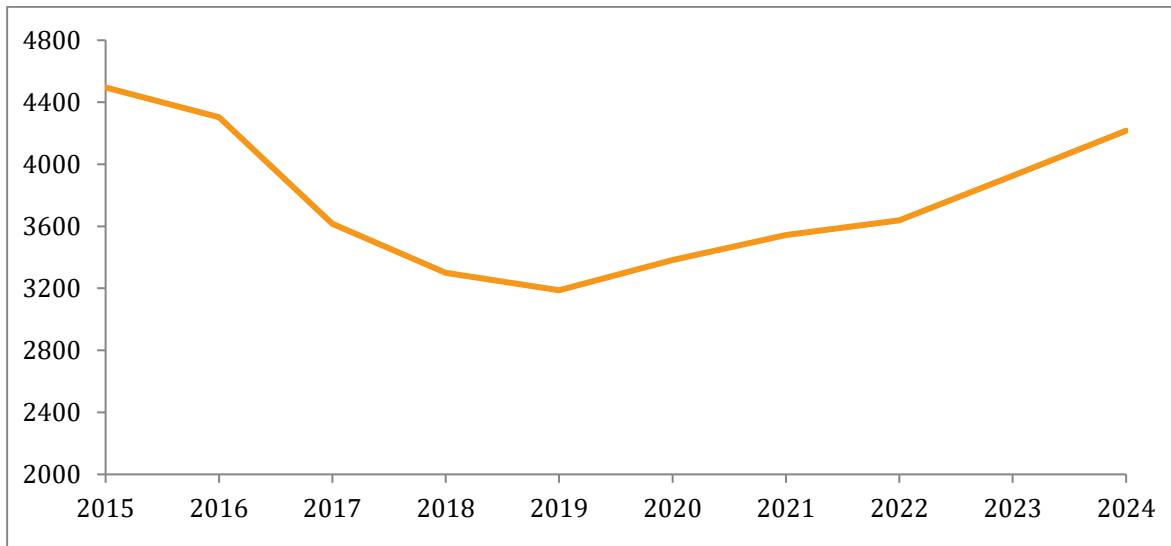
Auffällig ist die breite Mischung der Rüstungsimporteure, die neben westlichen Lieferanten auch Russland einschließt. Dadurch gerät Malaysia nicht so leicht in Abhängigkeit von einzelnen Rüstungslieferanten und kann politische Neutralität demonstrieren. Diese Politik führt jedoch zu erhöhten Kosten durch unterschiedliche Wartungs- und Logistikbedürfnisse. Aus Sicht des malaysischen Militärs besteht ein grundsätzlicher Bedarf, die Streitkräfte zu modernisieren. So müssen beispielsweise die veralteten russischen MiG-29 ersetzt werden. Als Favoriten auf die Nachfolge gelten der Eurofighter Typhoon sowie die französische Rafale. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und rückläufiger Verteidigungsausgaben ist jedoch bisher keine Entscheidung gefallen. So wurde der Beschaffungsprozess Medienberichten vom Juli 2017 zufolge vorläufig auf Eis gelegt. Medienberichten zufolge soll Malaysia ab 2026 zunächst 33 gebrauchte F/A-18 Hornet-Jets aus Kuwait beziehen.

Militärausgaben

Tabelle 5
Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

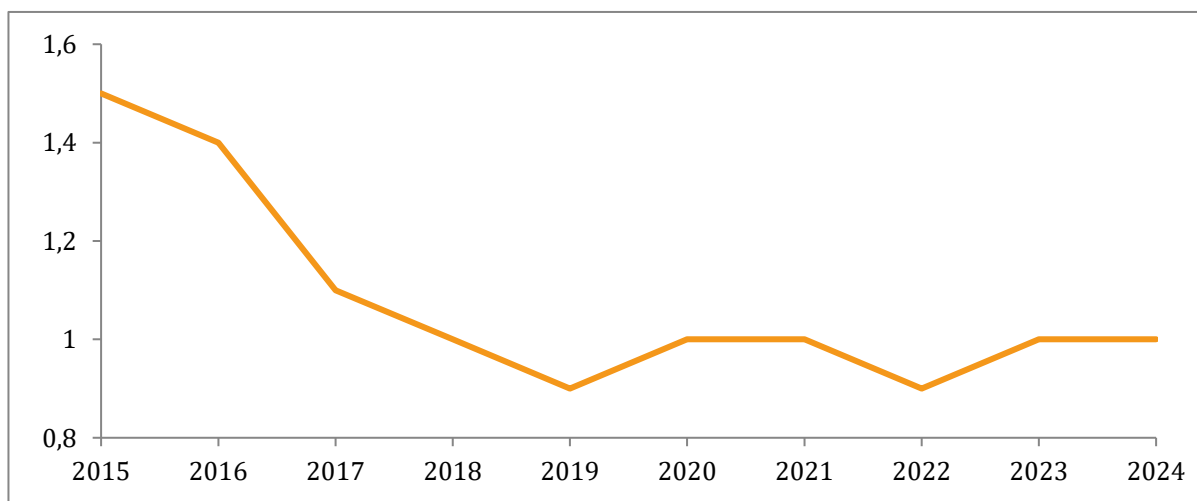
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3383	3543	3639	3925	4217
Anteil am BIP (in Prozent)	1,0	1,0	0,9	1,0	1,0
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	4,0	4,0	3,7	4,1	4,5

*Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database*

Schaubild 3**Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD**

Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Noch in den 1990er Jahren

produzierte Malaysia vornehmlich nur Kleinwaffen unter Lizenz. Seither hat sich die malaysische Verteidigungsindustrie aber weiterentwickelt. Zu den letzten großen Produktionen bzw. Beschaffungen kam es in den Jahren 2010 und 2011. 2010 produzierte Malaysia 257 AV8 8x8 AFVs und sechs Second Generation Patrol Vessels. Im Dezember 2011 wurde ein Vertrag in Höhe von 97,3 Millionen US-Dollar über die Konstruktion zweier Trainingsschiffe für die malaysische Marine abgeschlossen.

Heutzutage beteiligen sich viele lokale Unternehmen an Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen zum Schiffsbau und zur Bestückung bewaffneter militärischer Fahrzeuge. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits ab 2006 wertvolle Fähigkeiten dazu gewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau von Patrouillenschiffen bilden. 2018 wurde der Bedarf von weiteren 12 Korvetten durch die Marine angemeldet und der entsprechende Auftrag über die MEKO 100 Boote der Kedah-Klasse an die Boustead Heavy Industries Corporation (BHIC) vergeben, welche die PSC übernommen hat.

Zudem arbeitet die malaysische Schiffsbau-Firma BHIC eng mit dem französischen Unternehmen DCNS zusammen, um sechs Küsten-Kampfschiffe für Malaysias Marine lokal herzustellen. Darüber hinaus wurde 2015 ein Kooperationsvertrag zwischen Boustead DCNS Naval Cooperation und der malaysischen Regierung unterzeichnet, der bis Ende Mai 2017 in Kraft sein sollte. Die Kooperation besteht bereits seit 2009 und wurde ursprünglich aufgenommen, um das Selbstvertrauen in die eigene Rüstungs- und Verteidigungsindustrie zu stärken. Bis jetzt sind mehr als 30 Unternehmen an der Kooperation beteiligt und in der Instandhaltung und Modernisierung von U-Booten tätig. In Kooperation mit dem französischen Unternehmen DCNS sollen zudem sechs Littoral Kampfschiffe für die Marine gebaut werden. Die Produktion erfolgt in Malaysia und wurde 2014 begonnen. Die Schiffe sollten zwischen 2017 und 2021 fertig gestellt werden. Die Boote werden dringend benötigt, da die malaysische Marine mittlerweile eine wichtige Rolle spielt und viele Einsätze hat. Grund dafür sind unter anderem regelmäßige Anti-Piraterie Missionen und Patrouillen rund um die Meerenge von Malakka. Nachdem deren Bau im Juli 2020 aufgrund von Verzögerungen und steigender Kosten unterbrochen wurde, wurde das 2,2 Milliarden Dollar-Projekt 2021 jedoch wieder aufgenommen. 2025 wurde das zweite Schiff vom Stapel gelassen – in Dienst wurde bisher aber noch keins gestellt.

In den letzten zehn Jahren orientiert sich BHIC jedoch auch in weiteren industriellen Bereichen, wie etwa der Luftfahrt. So übernahm es 2011 die MHS Aviation (einen malaysischen Hersteller für Helikopter) und schloss mit der Tochterfirma Contraves Advanced Devices des deutschen Unternehmens Rheinmetall ein Joint Venture über die Herstellung und Lieferung von Frachtladesystemen (für Airbus-Flugzeuge). Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für aus Polen bestellte PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird. Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten zehn Jahren einiges an Knowhow dazugewinnen. So wurden die Einzelteile der im Mai 1994 aus Russland gekauften 18 MiG-29 Jäger in Malaysia zusammengebaut, während gleichzeitig malaysische Techniker:innen und Ingenieur:innen in Russland ausgebildet wurden.

Gleichzeitig wurden auch Fortschritte im Bereich der Landsysteme erzielt: So übernahm Global Systèmes Asia (GSA) das lokale Wartungs-, Reparatur- und Überholungsgeschäft des Schweizer Unternehmens RUAG und stärkt damit die Eigenständigkeit der nationalen Industrie. Ein weiterer großer Schritt war die Vorstellung eines eigens entwickelten unbemannten Fahrzeugs (Kawbra) durch das Malaysia's Science and Technology Research Institute for Defence (STRIDE) im Jahr 2022. Berichte über einen geplanten Export von 100 Fahrzeugen (Tarantula) des malaysischen Unternehmens Mildef konnten allerdings nicht bestätigt werden. Laut SIPRI exportierte Malaysia bisher erst einmal selbst produzierte Großwaffensysteme: 2013 und 2014 je ein LCT-80m Landungsschiff an die Vereinigten Arabischen Emirate.

Die Defizite der malaysischen Rüstungsindustrie sind trotz Verbesserungen bis heute spürbar. So werden in den kommenden Jahren rund 70 Prozent des Bedarfs an Ausrüstung und Ausstattung für Sicherheit durch Importe gedeckt werden müssen. 2021 wurde aufgrund dessen jedoch die Ausarbeitung einer neuen strategischen Politik für die Verteidigungsindustrie angekündigt, deren Umsetzung sich aufgrund der Covid-19-Pandemie jedoch verzögerte.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte:

113.000 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 80.000

Marine: 18.000

Luftwaffe: 15.000

Reserve: 51.600

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 22.500, davon:

Police General Ops Force: 18.000

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): ca. 4.500

Paramilitärische Reserve: 244.700m davon:

Area Security Units: 3.500 Reservist:innen

Border Scouts: 1.200 Reservist:innen

Freiwilligenkorps (RELA): 240.000 Reservist:innen, davon 17.500 bewaffnet

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6
Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	109	109	113	113	113	113	113	113	113
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,3	3,3	3,2	3,2

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte verhältnismäßig klein. Malaysia dehnt sich größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo aus, dennoch befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Meerenge von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zu einem ausgesprochen seeorientierten geostrategisch wichtigen Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes Problem stellt zudem die Piraterie in der Meerenge von Malakka dar, die zu einem verstärkten Einsatz der Marine geführt hat. In den letzten 30 Jahren haben sich die Fähigkeiten der Streitkräfte durch umfassende Modernisierung, besonders bei den Luft- und Seestreitkräften entwickelt. Ein Großteil der Ausrüstung ist dennoch veraltet und teilweise nicht einsatzfähig, sodass die Kapazitäten zur Landesverteidigung nach wie vor begrenzt sind. Insbesondere in der Luftverteidigung und der Seeraumüberwachung bestehen Mängel.

Auch wenn das Ende 2019 vorgelegte Weißbuch zur Verteidigung nur wenig detaillierte Einblicke in zukünftige Ressourcenzuweisung oder Fähigkeitsentwicklung bietet, werden die hauptsächlichen Bedrohungen im Cyber-Raum und im südchinesischen Meer identifiziert. Dem schließen sich der Strategische Plan 2021-2025 und der Action Plan von 2022 an. Die malaysischen Streitkräfte nehmen daher auch regelmäßig an Übungen mit regionalen und internationalen Partnern teil.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7
Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	48	
Aufklärer	24	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schützenpanzer	199	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	352	
Pionierpanzer	3	
Bergepanzer	43	
Brückenlegepanzer	Mehr als 5	
Panzerabwehr	8	Zusätzlich tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, u. a. AT-7 Saxhorn
Mehrzweckhubschrauber	6	
Transporthubschrauber	10	
Artillerie	444	
Luftabwehr	Mehr als 67	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

In Anbetracht seiner besonderen geographischen Lage im Südchinesischen Meer lag der Fokus Malaysias schon immer eher auf der Marine als auf dem Heer. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass das Land über keine großen Panzertruppen verfügt.

Das Heer hat in den letzten Jahren dennoch mehrere moderne Großanschaffungen getätigt, um die Streitkräfte zu modernisieren, darunter 2003, nach einem internationalen Wettbewerb, 48 des aus Polen stammenden Kampfpanzer PT-91M „Twardy“ und 36 Stück des brasilianischen Mehrfach-Raketenwerfer-Artilleriesystems Astros II. Der Vertrag über 368 Millionen US-Dollar für die 48 Panzer, ausgezahlt in Palmöl und Textilien, war Polens größter Rüstungsexport seit 20 Jahren. Als kampfwertgesteigerter T-72 Panzer ist der PT-91M viel leichter als beispielsweise ein deutscher Leopard Panzer und eignet sich somit besonders gut für Transport auf dem Seeweg. Im Jahr 2008 konnte das erste Kampfpanzer-Regiment vollständig aufgestellt werden. Eines der größten Anliegen des Heeres ist die Steigerung seiner Mobilität. So denkt man auch über die Anschaffung schwerer Transporthubschrauber wie der CH-47 Chinook nach. Auch die veraltete Alouette-Hubschrauberstaffel soll durch moderne Kampfhubschrauber ersetzt werden. Ein aussichtsreicher Kandidat ist die südafrikanische CHS-2 Rooivalk.

Aus der Türkei erhielt Malaysia seit 2015 mindestens 134 Schützenpanzer des Typs Pars IFV-25 und IFV-30, 123 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Pars sowie je 20 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Ejder Yalcin und First Win. Alle Modelle wurden neuwertig importiert. Unklar ist allerdings derzeit (Stand: August 2025), was mit 165 Landungsbooten (Damen Assault Craft 540) passiert sein soll, die sich laut Military Balance im Vorjahr noch in den Beständen der Armee befanden. Gleiches gilt für 21 leichte Panzer vom Typ Scorpion.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	2	
Fregatten	2	
Patrouillenboote	62	
Davon Korvetten	8	
Minenboote	4	
Logistik und Unterstützung	13	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2**Weitere Marineeinheiten**

Marineflieger:

7 Mehrzweckhubschrauber

4 Hubschrauber zur U-Boot Abwehr

Einige Raketen

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

In der Meerenge von Malakka, die zu den am dichtesten befahrenen Seestraßen weltweit gehört, besteht ein großes Piraterie-Problem, durch das die malaysische Marine zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Allein zwischen Januar und Juni 2025 wurden 80 Vorfälle verzeichnet. Zur verstärkten Bekämpfung des Problems wurde eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen. So kooperieren Malaysia, Indonesien und Thailand und veranstalten gemeinsame Patrouillen, die sogenannte „Eyes in the Sky Initiative“.

Mit dem sogenannten „New Generation Patrol Vessel Project“, welches Teil einer umfassenden Modernisierungsmaßnahme der Marine ist, soll diese langfristig gestärkt werden, um ihre Aufgabe in der Meerenge von Malakka sowie im südchinesischen Meer wahrnehmen zu können. So sollten insgesamt 27 zusätzliche Patrouillenboote über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt angeschafft werden. Mit dem Bau der ersten sechs Schiffe wurde der deutsche Hersteller Blohm & Voss beauftragt, der die bestellten Korvetten der Meko A-100 Klasse bereits für die Marinen Nigerias, Griechenlands, der Türkei und Argentiniens gefertigt hat. Zwei dieser Schiffe wurden in Hamburg gebaut und im April bzw. Oktober 2003 nach Malaysia geliefert, die restlichen wurden in malaysischen Werften zusammengebaut. Aufgrund von Zeitverzögerungen und Kostenüberschreitungen bleibt es bei den sechs Schiffen.

Im Rahmen des „Second Generation Patrol Vessel Project“ sollten nun zwölf neue Fregatten für die malaysische Marine gebaut werden. Hierfür wurde die französische Gowind-

Fregatte vergrößert und ab 2015 von malaysischen Boustead/Naval Group gebaut. Letztlich werden aber auch von diesen Stealth-Fregatten nur fünf Stück gebaut.

Weitere Beschaffungsmaßnahmen beinhalteten den Kauf von zwei französischen U-Booten der Scorpene SSK Klasse, die jeweils 2007 und 2009 aus Frankreich geliefert wurden. Darüber hinaus besitzt die Royal Malaysian Navy (RMN) zwei Kasturi Korvetten, die in den 1980er Jahren von der deutschen Howaldtswerke-Deutsche Werft (HDW) gefertigt wurden und seit 2014 im Anschluss an ein umfassendes Service Life Extension Programms wieder eingesetzt werden.

Seit 1993 besteht eine Ausbildungskooperation zwischen Indien und Malaysia, die in Form eines Memorandum of Understanding festgeschrieben wurde. Des Weiteren beschlossen China und Malaysia im Jahr 2015, ihre militärische Kooperation auszubauen, um die Stabilität im Südchinesischen Meer zu wahren. Im Rahmen dieser Kooperation sollen Verteidigungs- und Sicherheitsberatung, gemeinsame Militärübungen, persönliches Training und Austausch stattfinden. Zwischen 2019 und 2022 lieferte die Volksrepublik vier LMS-68 Hochseepatrouillenboote.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	10	Alle eingelagert
Jagdbomber	26	Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Aufklärer	3	
Seefernaufklärer	3	
Tank- und Transportflugzeuge	4	
Transportflugzeuge	23	Davon 3 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	40	Davon 16 kampffähig, 7 eingelagert
Mehrzweckhubschrauber	4	
Transporthubschrauber	14	
Luftabwehr	Einige	Starstreak
Raketen	Einige	u. a. Sidewinder, Sparrow und R-77

Quelle: *IISS Military Balance 2025*

Kommentar

Die vorrangige Aufgabe der malaysischen Luftwaffe ist es, zusammen mit der Marine die weitläufigen Wasserstraßen und Seeverbindungen zwischen den Landesteilen beidseits des Südchinesischen Meeres zu überwachen. Ähnlich wie die Marine hat deshalb auch die Luftwaffe in den 1990er Jahren mit einem Beschaffungs- und Modernisierungsprogramm begonnen. So wurden im Mai 2003 18 SU-30 MKM aus Russland, sowie 17 zusätzliche MB-339 aus Neuseeland bestellt. Die gesamte Lieferung wurde im Jahr 2008 abgeschlossen. Im Oktober 2003 wurde die britische Firma Agusta Westland mit dem Bau von elf Agusta 109

Hubschraubern für die malaysische Luftwaffe beauftragt. Im Dezember 2005 hat die malaysische Regierung außerdem eine Lieferung von vier A400M Transportflugzeugen mit Airbus Military, einem Kooperationsunternehmen der sieben EU-Länder und der Türkei zur Herstellung von A400M, vereinbart. Im März 2015 erhielt Malaysia das erste von vier bestellten Airbus A400M Transportflugzeugen. 2014 wurde zudem bekannt, dass der malaysischen Luftwaffe rund 1,59 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt werden sollen, um die veralteten Kampfflugzeuge sowie weitere Ausrüstung zu modernisieren. Im Rahmen eines Modernisierungsprogrammes wurden zwölf neue französische EC 725 Eurocopter angeschafft, außerdem gibt es Pläne zur Ersetzung der MiG-29 Flotte durch 19 Kampfflieger einer neuen Generation. Als favorisiert gelten der Eurofighter Typhoon und die französische Rafale. Der Beschaffungsprozess wurde jedoch laut Berichten vom Juli 2017 vorläufig auf Eis gelegt. 2021 wurde dafür aber eine Ausschreibung für Drohnen und bemannte Seefernaufklärer angekündigt und eine neue Luftwaffenstaffel zum Einsatz neuer Drohnen eingerichtet. Medienberichten zufolge soll Malaysia ab 2026 zudem 33 gebrauchte F/A-18 Hornet-Jets aus Kuwait beziehen.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Police General Ops Force:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

Ca. 30 gepanzerte Nutzfahrzeuge

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA):

126 Patrouillenboote

1 Logistik- und Unterstützungsschiff

2 Seefernaufklärer

3 Mehrzweckhubschrauber

2 Such- und Rettungshubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4

Peacekeeping

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 8 Soldat:innen

Libanon (UNIFIL): 833 Soldat:innen

Sudan (UNISFA): 2 Soldat:innen

Westsahara (MINURSO): 9 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2025

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Dass die Streitkräfte sehr wenig politisiert sind, spiegelt sich auch in der Entscheidungsfindung innerhalb der Streitkräfte wider: Die Verteidigungsbeschaffungen für das Militär werden vornehmlich von der malaysischen Armee selbstständig getroffen, abhängig von der Größe der Projekte. Nur sehr umfassende Beschaffungen müssen vorher vom Verteidigungsministerium und dem:der Premierminister:in genehmigt werden.

In der heutigen Zusammensetzung des Militärs in Malaysia spiegeln sich auch die starken Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen des Landes wider. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen. Insbesondere während der gewaltsamen Eskalation des schwelenden ethnischen Konflikts, Ende der 1960er Jahre, trat das Militär politisch in Erscheinung. Die von der malaysischen Führung 1969 verhängte Notstandsverordnung übertrug die Regierungsgeschäfte vorübergehend einem sogenannten „National Operations Council“ (NOC), der sich sowohl aus Militärs als auch aus Kabinettsmitgliedern zusammensetzte. Insbesondere der äußerst restriktive „Internal Security Act“ (ISA), ein Geisteskind der britischen Kolonialverwaltung im Kampf gegen kommunistische Guerilla während der 1950er Jahre, erfreute sich zu dieser Zeit großer Popularität seitens der NOC, um gegen mutmaßliche Gegner:innen der „nationalen Harmonie“, die meist der chinesischen Minderheit entstammten, vorzugehen.

Mit dem Verschwinden des Flugzeuges MH370 im Jahr 2014 bekam die Debatte um die Rolle des malaysischen Militärs neue Brisanz. Vor allem die Frage, wie die Boeing nach Abbruch des Funkkontakts erneut malaysisches Gebiet überfliegen konnte, ohne, dass die Luftwaffe darauf reagierte, bestimmte die Diskussionen. Normalerweise sorgt ein nicht identifiziertes Flugzeug für eine umgehende Reaktion des Militärs. Doch obwohl auf der Butterworth Air Force Base im Norden Malaysias vier Personen das Radar überwachten, wurde nicht eingegriffen. Dieser Vorfall schadete dem Ruf des malaysischen Militärs.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	1,0	1,2	1,1	1,0	1,1

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Kommentar

Die Sicherheitskräfte Malaysias wurden nach den terroristischen Anschlägen in Malaysias Nachbarland Indonesien im Januar 2015, zu denen sich der IS bekannte, in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Zudem verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Diese bestand in der Region Ost-Sabah noch bis 2021. Nachdem im April 2015 zudem bekannt geworden war, dass Angestellte der malaysischen Streitkräfte enge Verbindungen zum Islamischen Staat unterhielten, gilt verstärkte Aufmerksamkeit. Sicherheitskräfte sowie Mitglieder der Royal Malaysian Police (RMP) patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen.

Die Royal Malaysian Police besteht aus rund 135.000 Polizist:innen. Teil der RMP ist die General Operations Force (GOF), die während der britischen Kolonialzeit ins Leben gerufen wurde. Die GOF übernimmt im Wesentlichen den Kampf gegen bewaffnete Kriminalität, die Grenzsicherung, Kampf gegen Terrorismus, Anti-Piraterie Einsätze sowie die Wahrung der maritimen Sicherheit. Auch bei der Bekämpfung von illegalem Drogen- und Menschenhandel kommt der GOF eine wichtige Rolle zu.

Ein umstrittenes Gesetz über Sicherheitsdelikte (bekannt als SOSMA), das 2012 eingeführt wurde, gestattet der Polizei, Personen bis zu 28 Tage ohne Haftbefehl oder Gerichtszugang festzuhalten, wenn der Verdacht besteht, dass sie in bestimmte Sicherheitsvergehen verwickelt sind. Im Oktober 2023 trat der „Independent Police Conduct Commission Act“ in Kraft. Hiermit wurde eine Behörde zur Untersuchung von polizeilichem Fehlverhalten und zur Beaufsichtigung gegründet. Allerdings gibt es Kritik an der Behörde, etwa von Amnesty International, wegen unzureichender Unabhängigkeit.

Menschenrechtsverletzungen wie Folter und Misshandlungen oder Todesfälle in Haft werden den Sicherheitskräften laut Amnesty International im Zusammenhang mit Einwanderungshaftanstalten vorgeworfen.

Diversität in den Sicherheitskräften

Frauen sind seit den 1960er Jahren Teil der malaysischen Streitkräfte. Die malaysische Militärakademie nahm erstmals 1980 Kadettinnen auf. Mittlerweile können sie grundsätzlich in allen Rollen, also auch Kampfrollen, und auf allen Hierarchieebenen dienen. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums dienten Ende 2024 rund 9.550 Frauen in den Streitkräften, davon 6.574 im Heer, 1.953 in der Marine und 1.023 in der Luftwaffe. Sie stellen damit etwa 8 % des militärischen Personals und bleiben hinter dem im Verteidigungsweißbuch formulierten Ziel von 10 % zurück. Bereits 2018 lag der Frauenanteil im Heer bei 13 %, was auf unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der Teilstreitkräfte hindeutet. Trotz verschiedener Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Militär bleiben diese insbesondere in höheren Führungspositionen unterrepräsentiert, wenngleich keine konkreten Verteilungen bekannt sind. Eine Frau stand bislang weder an der Spitze des Verteidigungsministeriums noch der Streitkräfte. 2016 wurde mit Yohanez Ahmad aber erstmals in den Luftstreitkräften eine Frau zum Ein-Sterne-General befördert.

In der Polizei stellten Frauen im Jahr 2020 18 % der Polizeikräfte. Der höchste bislang erreichte Rang ist der des Police Commissioner und damit der dritthöchste. 2021 wurde Datuk Dr. Lee Bee Phang in diesen Rang befördert. Im Bereich internationaler Friedenseinsätze verfolgt Malaysia das Ziel, den Anteil von Frauen in UN-Missionen zu erhöhen. Für seine Bemühungen wurde das Land 2025 von den Vereinten Nationen ausgezeichnet. Ausschlaggebend war insbesondere das malaysische Kontingent (Bataillon Malbatt) der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL), in dem Frauen zuletzt 10,5 % des Personals stellten.

Die rechtliche Situation von LGBTQIA+-Personen steht in deutlichem Kontrast zu den Bemühungen um eine stärkere Beteiligung von Frauen. Da Homosexualität strafbar ist und weder nicht-binäre Identitäten noch Geschlechtsangleichungen anerkannt werden, können queere Menschen nicht offen in den Streitkräften dienen. Zwar schloss der ehemalige Premierminister die Aufnahme sexueller Minderheiten in Sicherheitsbehörden nicht grundsätzlich aus, konkrete Diversitäts- oder Inklusionsstrategien für LGBTQIA+-Angehörige der Streitkräfte sind jedoch nicht bekannt. Zudem verbietet nach wie vor ein Militärgesetz aus dem Jahr 1972 „unsittliche Handlungen“, was gegen queere Menschen angewandt werden könnte.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Nicht kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken, 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen, 1983	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über Streumunition, 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Beigetreten	https://treaties.un.org
Atomwaffenfreie Zone Südostasien (Bangkok Vertrag) von 1995	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträgen beigetreten und setzt sich aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Antipersonenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia weder der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen – welche nicht nur Antipersonenminen, sondern beispielsweise auch Brand- und Laserwaffen verbietet – noch dem Übereinkommen über Streumunition von 2010 beigetreten. Malaysia unterschrieb zwar den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014, hat ihn bis heute aber noch nicht ratifiziert.

Gegen Malaysia sind derzeit keine Sanktionen von UN oder EU verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur CEDAW-Konvention, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Konvention über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026

Despite some reforms, Malaysia continues to wield repressive laws to criminalize dissent, censor critical speech, and harass human rights defenders. Refugees and migrants face indefinite detention in overcrowded, unhygienic conditions. In 2025, Malaysia assumed the rotating chair of the Association of Southeast Asian Nations (ASEAN).

Quelle: Human Rights Watch, World Report 2026: Malaysia
<https://www.hrw.org/world-report/2026/country-chapters/malaysia>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026

Broad laws limiting freedom of expression continued to be used against critics. Authorities restricted peaceful protests and harassed, investigated and arrested activists and students. The number of people on death row decreased significantly. Refugees and undocumented migrants continued to face indefinite detention, arbitrary arrests and ill-treatment. LGBTI people's rights were attacked and activists demanded greater recognition of Indigenous Peoples.

Quelle: Amnesty International Report 2026
<https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2026/04/POL1003202026ENGLISH-1.pdf>

Box 7

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2026

Bewertung für Malaysia auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 31/60

Politische Rechte: 22/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (53/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2026**

The Barisan Nasional (BN) political coalition ruled Malaysia from independence in 1957 until 2018, maintaining power by manipulating electoral districts, appealing to ethnic nationalism, and suppressing criticism through restrictive speech laws and politicized prosecutions of opposition leaders. The BN lost to an opposition alliance in the 2018 general elections, and political affairs have since been characterized by a more complex pattern of competition and cooperation among multiple coalitions, creating opportunities for reform and modest improvements to civil liberties.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/malaysia/freedom-world/2026>

Kommentar

Malaysia ist einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Lediglich das Übereinkommen über die Rechte des Kindes von 1990 bzw. die entsprechenden Fakultativprotokolle (betreffend Kinderprostitution, -pornographie und den Einsatz als Kindersoldat:innen) wurden vollständig ratifiziert.

Die Menschenrechtssituation in Malaysia gilt als besorgniserregend. Das sogenannte Gesetz zur Inneren Sicherheit räumt den Exekutivkräften eine Reihe außergerichtlicher Vollmachten ein. Zudem schränkt der Staat zahlreiche Grundrechte ein, darunter die Presse-, Versammlungs- und Religionsfreiheit, wodurch Malaysia deutlich hinter internationalen Menschenrechtsstandards zurückbleibt. Politische Maßnahmen unterbinden vielfach kritische Presseberichterstattung, andernfalls droht Medien der Entzug ihrer Lizenz. Die Behörden verbieten auch viele internationale Zeitungen inoffiziell oder behindern zumindest deren Verbreitung. Im Pressefreiheitsranking von Reporter ohne Grenzen belegte Malaysia 2025 Platz 88 von 180.

Berichten zufolge begeht vor allem die Polizei einen Großteil der Menschenrechtsverletzungen. Laut Amnesty International kommt es weiterhin zu Todesfällen in Polizeigewahrsam, zu Folter und anderen Misshandlungen sowie zu unnötigem Einsatz von Gewalt und Schusswaffen. Zudem verhängt Malaysia weiterhin die Todesstrafe (2023 mindestens 38 Fälle). Berichte deuten darauf hin, dass die Behörden Hinrichtungen im Geheimen durchführen, ohne die Öffentlichkeit vorher oder nachher zu informieren. Derzeit sitzen schätzungsweise 1.275 Gefangene im Todestrakt, die meisten wegen Drogenhandels. Ein im April 2023 verabschiedetes Gesetz schaffte lediglich die obligatorische Todesstrafe für zwölf Straftaten und die optionale Todesstrafe für sieben weitere Straftaten ab. Insbesondere für Drogenhandel gilt die Todesstrafe weiterhin. Gerichte gewährleisteten dabei oftmals keine Verfahren nach internationalen Standards für faire Prozesse. Im November 2025 kündigte die Regierung an, die Todesstrafe zu überprüfen. Eine umfassende Studie zur vollständigen Abschaffung der Todesstrafe beginnt im Januar 2026 und soll voraussichtlich vier Monate dauern. Im November 2025 warteten 97 Personen in Malaysia auf ihre Hinrichtung.

Während der Corona-Pandemie nahm die Regierung zahlreiche Flüchtende fest. Sie begründete diese Maßnahmen mit der Pandemiebekämpfung und behauptete, Flüchtende würden zur Verbreitung des Virus beitragen. Gleichzeitig spiegeln diese Maßnahmen einen stark ausgeprägten Nationalismus innerhalb der Regierung wider, der sich teilweise gewalttätig gegen Migrant:innen richtet. Im Jahr 2025 verstärkten die malaysischen Behörden ihre Razzien gegen Einwanderer deutlich. Zwischen Januar und Mai nahmen sie schätzungsweise

34.000 Personen fest. Zudem hielten die Behörden etwa 18.000 Migrant:innen, Flüchtlinge und Asylsuchende ohne gerichtliche Aufsicht in Einwanderungshaftanstalten fest.

Geschlechtsspezifische Gewalt

Auf internationaler Ebene hat Malaysia ausschließlich die zentralsten Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) und zum Schutz von Frauen und Kindern ratifiziert (teils jedoch mit Einschränkung, siehe Tabelle 11). Dazu zählen bspw. die Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) sowie die Convention on the Rights of the Child – letztere einschließlich der Fakultativprotokolle. Die Umsetzung der daraus resultierenden Verpflichtungen bleibt jedoch begrenzt.

Geschlechtsspezifische Gewalt stellt weiterhin ein erhebliches Problem dar. Nach Polizeiangaben wurden allein zwischen Januar und April 2025 insgesamt 3.768 Fälle häuslicher Gewalt registriert; 73 % der Betroffenen waren Frauen. Im Jahr 2024 erfassten die Behörden 7.116 Fälle. Die tatsächliche Zahl dürfte deutlich höher liegen, da viele Betroffene Gewalt nicht anzeigen. Nach Angaben der Menschenrechtskommission Malaysias (SUHAKAM) bestehen weiterhin erhebliche Defizite bei der Prävention, Strafverfolgung und gesellschaftlichen Sensibilisierung. Zudem fehlen eigenständige Straftatbestände für Femizide, Kinder-ehen und sexuelle Belästigung. Zu keiner dieser Formen der GBV finden sich offizielle Statistiken, was auf eine niedrige Priorisierung seitens des Staates schließen lässt. Die WHO schätzt die Lebenszeitprävalenz für häusliche Gewalt (15 – 49-jährige Frauen) auf 13,4 % im Jahr 2023. Vergewaltigung in der Ehe ist bislang nicht ausdrücklich kriminalisiert.

Die Rechte von LGBTQIA+-Personen bleiben stark eingeschränkt. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind strafbar und können mit langjährigen Haftstrafen geahndet werden. Staatliche Stellen fördern teilweise diskriminierende Praktiken (etwa Konversionstherapien), während ein wirksamer Schutz vor Diskriminierung oder Hasskriminalität fehlt. Geschlechtsangleichende Operationen sind rechtlich untersagt. Im LGBT Equality Index von Equaldex belegt Malaysia Rang 152 von 197 Staaten.

Innere Lage im Empfängerland

Box 10

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

Malaysia underwent significant political, social, and economic turmoil from 2021 to 2023. The country faced multiple waves of COVID-19 infections in 2021 and 2022. In addition, travel restrictions in 2021 exacerbated an already challenging economic situation, leading to a crisis for numerous vulnerable households. While civil society provided additional assistance alongside government support, a significant number of individuals ended up slipping through the cracks.

These troubles constrained necessary reforms and other strategic initiatives necessary for longer-term sustainable development. The governments led by Muhyiddin Yassin (February 2020 – August 2021) and Ismail Sabri (August 2021 – November 2022) focused on consolidating power, even prompting an emergency proclamation between January and August 2021 that suspended parliament. However, the "Malay-unity" composition of both governments proved difficult to manage, prone to infighting, and ultimately unstable. Malaysia's longtime dominant party, UMNO, decisively won two state elections in late 2021 and early 2022, suggesting that political momentum was swinging in its favor. Generally improving public health conditions and a strong economic rebound in early 2022 further bolstered the party's confidence that it would retake its familiar hegemonic role in Malaysian politics at the next general election.

UMNO's confidence led to the scheduling of Malaysia's 15th general election (GE15) for November 2022. However, these elections resulted in an unprecedented hung parliament, with no coalition securing enough seats to form a government. The Islamist party PAS achieved a significant breakthrough, winning more seats than any other single party. In contrast, UMNO performed poorly in the elections. Initial attempts to form a coalition-of-coalitions government were unsuccessful. As concerns grew about the potential for unrest and ongoing instability, Malaysia's king urged parties to establish a unity government. After five days, the progressive Pakatan Harapan agreed to lead a government with UMNO's Barisan Nasional coalition, the East Malaysian Gabungan Parti Sarawak (GPS) and Gabungan Rakyat Sabah (GRS) coalitions, as well as other minor partners. Anwar Ibrahim, a prominent figure in Malaysia's reformasi movement and twice prime minister-in-waiting, assumed the leadership of the government. Notably, GE15 marked the first general election held after Malaysia significantly expanded its electorate by lowering the voting age to 18 and implementing automatic voter registration. Political and social polarization became more pronounced during the period under review. The "Malay-unity" composition of the Muhyiddin and Ismail governments, together with the emphasis on Malay-Muslim empowerment that featured in much of their rhetoric, increased the sense among Malaysia's minorities of being sidelined socially and politically. The "green wave" of PAS's electoral breakthrough sharpened concerns among non-Muslims about Islam's growing influence over the public domain. The new opposition, comprising PAS and the Malay nationalist party Bersatu, immediately demonstrated a willingness to leverage ethnic and religious divisions for political gain.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/MYS>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2025)

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Malaysia 52 Punkte (2024: 50 Punkte). Damit erzielt es genauso viele Punkte wie Oman. Deutschland erzielte 77 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2024>

Spannungen und innere Konflikte

Malaysia hat rund 34,3 Millionen Einwohner:innen (Stand: 2023), von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen. Die ethnischen Malaien genießen gemeinsam als sogenannte „Söhne der Erde“ oder „Bumiputras“ eine Reihe von Privilegien. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. Vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, kam es immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt. Insbesondere das Verhältnis zwischen den Malaien und den „Überseechines:innen“ ist angespannt.

Zudem gab es zeitweise deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung, die das Land weiter belastete. Mehr als 100 Mitglieder der malaysischen Armee sollen zum Islamischen Staat übergelaufen sein. Zusätzlich kommt es wiederholt zu Festnahmen von Terrorverdächtigen. So wurden im Januar 2016 sieben Terrorverdächtige in Malaysia festgenommen, die mehrere terroristische Angriffe vorbereitet haben sollen. 2021 wurden im östlich gelegenen Sabah fünf Mitglieder der islamistischen Abu Sayyaf Gruppe erschossen. Im Jahr

2024 verzeichnete Malaysia mit dem ersten Terroranschlag seit 2021- der Angriff erfolgte, als ein Angreifer im Mai 2024 zwei Menschen in einer Polizeistation tötete. Im Juni des selben Jahres wurden zudem sechs Männer und zwei Frauen wegen angeblicher IS-Verbindungen verhaftet. Grundsätzlich gilt Malaysia, zumindest laut US-Terrorismus-Report 2022, derzeit aber wieder eher als Transitland für Mitglieder von Terrorgruppen.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Malaysia ist eine in dreizehn Bundesstaaten und drei Bundesterritorien gegliederte Föderation. Ost- und Westmalaysia wird durch 640 Meilen des Südchinesischen Meeres getrennt. Mit einer Landesfläche von insgesamt 329.758 Quadratkilometern grenzt Westmalaysia, durch eine schmale Landzunge mit dem asiatischen Festland verbunden, im Norden an Thailand. Ostmalaysia umschließt das kleine und unabhängige Sultanat Brunei und grenzt im Süden an Indonesien, mit der es sich die Insel Borneo teilt. Zwischen den beiden Landeshälften Malaysias verläuft der wichtige Seeweg zwischen den Erdölproduzenten des Nahen Ostens und dem ostasiatischen Industrie- und Wirtschaftsgebiet, die Meerenge von Malakka.

Politische Situation in der Region

2015 übernahm ASEAN unter malaysischem Vorsitz die Mitgründung der ASEAN Economic Community (AEC), die einen gemeinsamen Binnenmarkt für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit schaffen und die wirtschaftliche Integration fördern soll. Neben wirtschaftlichen Zielen verfolgt ASEAN auch sicherheitspolitische Aufgaben, vor allem über das ASEAN Regional Forum (ARF), das durch vertrauensbildende Maßnahmen und präventive Diplomatie zur regionalen Sicherheit beiträgt. ASEAN umfasst derzeit zehn Mitgliedsstaaten, eine Erweiterung bleibt möglich. Kritiker:innen sehen die Integration jedoch durch die starke Betonung nationaler Souveränität eingeschränkt, was sich bereits während der Asienkrise 1997 zeigte. Parallel zur AEC verfolgt Malaysia weitere Kooperationsprojekte im Rahmen der 2015 beschlossenen Post-2015- bzw. 2030-Agenda mit 17 Entwicklungszielen, darunter Wirtschaftswachstum, soziale Inklusion und Umweltschutz sowie Maßnahmen zur Einkommenssteigerung und besseren Arbeitsmarktintegration von Frauen.

Malaysia positioniert sich zudem als diplomatischer Vermittler in der Region. So führten Kambodscha und Thailand im Oktober 2025 in Kuala Lumpur Gespräche über ein Waffenstillstandsabkommen. Gleichzeitig baut Malaysia seine Beziehungen zu Indien aus. Beide Staaten kündigten im Februar 2026 an, ihre Handelsbeziehungen zu vertiefen und neue Kooperationen in den Bereichen Halbleiter, Verteidigung und weiteren Sektoren zu prüfen. Die zunehmende Rivalität zwischen China und den USA eröffnet Malaysia zusätzliche Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Mittelmächten wie Indien.

China stellt seit 2009 Malaysias wichtigsten Handelspartner dar, und beide Länder haben ihre Beziehungen seither weiter intensiviert. Diese Entwicklung vollzieht sich vor dem Hintergrund schwierigerer Beziehungen zu den USA. Die malaysische Führung betrachtet China heute vielfach als den verlässlicheren Partner, trotz fortbestehender Spannungen. Chinas Hegemonieansprüche in der Region führen immer wieder zu Konflikten im Südchinesischen Meer. Das wohl größte zwischenstaatliche Konfliktpotential besteht in dem ungelösten Konflikt um die Paracel- und Spratly-Inseln im südchinesischen Meer, die von Brunei, der VR China, Malaysia, den Philippinen, Taiwan und Vietnam beansprucht werden. Problematisch

ist, dass mit Ausnahme von Brunei alle genannten Staaten Teile des Inselarchipels besetzt halten und so eine Lösung verkomplizieren

Auch die südostasiatischen Staaten standen seit 2015 vor einer Flüchtlingskrise. Viele Angehörige der in Myanmar verfolgten muslimischen Rohingya flohen über den Indischen Ozean nach Thailand, Indonesien und Malaysia. 2025 registrierte das UNHCR in Malaysia etwa 210.000 Flüchtlinge und Asylsuchende, darunter über 124.000 Rohingya und rund 64.800 Kinder. Sie besitzen keinen rechtlichen Status und dürfen weder offiziell arbeiten noch staatliche Schulen besuchen.

Malaysia bemüht sich außerdem um stabile Beziehungen zu Indonesien. Spannungen entstanden in der Vergangenheit vor allem durch irreguläre Arbeitsmigration aus Indonesien nach Malaysia. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit bietet jedoch Ansatzpunkte zur Verbesserung der Beziehungen, da Malaysia zu den wichtigsten Wirtschaftspartnern Indonesiens innerhalb der ASEAN zählt.

Grenzkonflikte

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen bestehen weiterhin zahlreiche Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Historische und geografische Faktoren verursachen diese Konflikte und führten in der Vergangenheit zu erheblichen Spannungen innerhalb des Bündnisses.

Der gefährlichste regionale Konflikt betrifft die Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer. Nachdem westlich der Inseln Anfang der 1970er Jahre Erdölvorkommen entdeckt wurden, beanspruchten China, Taiwan und Vietnam die gesamte Inselgruppe, während Malaysia und die Philippinen Teile davon für sich reklamieren. Im Mittelpunkt des Konflikts stehen die Kontrolle über zentrale Schifffahrtsrouten sowie Öl- und Gasvorkommen und reiche Fischgründe. Malaysia beansprucht insgesamt zwölf Inseln, besetzt seit 1991 drei davon dauerhaft und errichtete dort militärische Anlagen. Auch andere Anspruchsteller, insbesondere Vietnam und China, stationierten Truppen und errichteten militärische Einrichtungen auf mehreren Inseln. Seit Anfang der 1990er Jahre bemühen sich die beteiligten Staaten um eine friedliche Lösung des Territorialstreits.

Dennoch entspannte sich die Lage bislang nicht. China schüttete weiterhin künstliche Inseln auf, beansprucht rund 90 Prozent des Seegebiets, verstärkte 2015 seine Flottenpräsenz und provozierte damit andere Anspruchsteller. Bereits 2013 stationierte China einen Flugzeugträger in der Region und errichtete 2014 eine Ölplattform nahe den umstrittenen Paracel-Inseln vor der vietnamesischen Küste. Die USA reagierten Ende 2015 mit der Entsendung eines Kriegsschiffs, um freie Seewege zu sichern. Im November 2015 diskutierten die ASEAN-Staaten den Konflikt auf einem Gipfeltreffen, doch China lehnte multilaterale Gespräche ab. Während die Philippinen und Vietnam die US-Position unterstützten, nahm Malaysia eine vorsichtigeren Haltung ein, kooperierte militärisch mit den USA und baute gleichzeitig seine Wirtschaftsbeziehungen zu China aus. Dennoch verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Malaysia und China. Das malaysische Department of Auditing registrierte zwischen 2016 und 2019 insgesamt 89 Verletzungen der malaysischen Ausschließlichen Wirtschaftszone durch chinesische Marine- und Küstenwachschiffe. China reagierte darauf nicht. Auch der ASEAN-Gipfel 2023 brachte keine Entspannung. Am 16. Oktober 2024 führten Malaysia und China erstmals einen bilateralen Dialog über maritime Fragen im Südchinesischen Meer; eine zweite Sitzung folgte am 24. November 2025. Ob diese Gespräche langfristig zu einer Entspannung beitragen, bleibt offen.

Auch mit Indonesien bestanden lange Grenzstreitigkeiten um die Inseln Sipadan und Ligitan. Der Internationale Gerichtshof sprach Malaysia 2002 die Souveränität zu; Indonesien akzeptierte diese Entscheidung. Das Urteil klärte jedoch die Seegrenze nicht und führte zu weiteren Spannungen. 2025 vereinbarten der malaysische Premierminister und der indonesische Präsident eine Zusammenarbeit in diesem Bereich. Beide Regierungen wollen künftig unter anderem gemeinsam Energieressourcen in der Region erschließen.

Mit Thailand, Kambodscha und Vietnam streitet Malaysia über maritime Grenzen im Golf von Thailand, der sowohl reiche Fischbestände als auch bedeutende Erdgasvorkommen enthält. Den Vorschlag einer gemeinsamen Entwicklungszone akzeptieren nicht alle beteiligten Staaten, weshalb eine Lösung derzeit nicht absehbar ist.

Auch zwischen Malaysia und Singapur bestehen Rivalitäten. Beide Staaten beanspruchen die Insel Batu Puteh und streiten zudem über malaysische Wasserlieferungen nach Singapur. Wiederholte Drohungen malaysischer Politiker:innen, die Wasserlieferungen zu reduzieren, verdeutlichen das Konfliktpotenzial. In Ostmalaysia besteht außerdem ein Territorialkonflikt mit Brunei über die Region Limbang, die Brunei geografisch in zwei Teile trennt.

Regionale Rüstungskontrolle

Lange gab es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien. Jedoch sehen sich die ASEAN-Staaten zunehmend mit Sicherheitsbedrohungen konfrontiert, die nur gemeinsam bewältigt werden können oder eine gemeinsame Position gegenüber Drittstaaten mit strategischen Interessen in der Region erfordern. Dazu finden seit 1994 regelmäßige ASEAN Regionalforen statt, bei denen neben den ASEAN-Staaten 17 weitere Teilnehmer am Tisch sitzen. Ziel ist es, die legitime Rolle der Großmächte in der Region anzuerkennen und gleichzeitig den mittleren und kleineren Nationen die Möglichkeit zu geben, bei Diskussionen über Fragen der eigenen Sicherheit Gehör zu finden. Zudem wurde im Jahr 1997 durch die ASEAN-Staaten eine kernwaffenfreie Zone im Vertrag von Bangkok begründet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die letzte größere alliierte Truppenpräsenz in Malaysia selbst war die sogenannte ANZUK Truppe, die sich als letzter Rest der ehemaligen Kolonialarmee aus australischen, britischen und neuseeländischen Soldat:innen zusammensetzte. Nachdem ANZUK 1975 aufgelöst wurde, zogen sich Großbritannien und Neuseeland endgültig aus Malaysia zurück. Nur Australien, das sich zusammen mit den anderen ANZUK Staaten im Rahmen eines lockeren Militärbündnisses (FPDA) zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Malaysia verpflichtet hatte, blieb mit einem kleinen Kontingent, von zurzeit noch knapp 130 Soldat:innen, im Land.

Derzeit sind aber US-amerikanische Truppen (etwa 200 Soldat:innen im Rahmen der Operation Pacific Eagle) auf den Philippinen stationiert. Anfang 2016 boten die Philippinen den USA an, auf ihrem Territorium acht zusätzliche Militärbasen aufzubauen, um die Anzahl amerikanischer Truppen in der Region zu erhöhen. Das Angebot basiert auf einem Vertrag über militärische Kooperation (Enhanced Defense Cooperation Arrangement (EDCA)), den die beiden Länder 2014 unterzeichneten. 2023 kündigten die USA an, zu den bisher fünf

bestehenden ECDA-Stützpunkten, weitere vier eröffnen zu wollen (Marinestützpunkt Camilo Osias in Santa Ana, Cagayan; Camp Melchor Dela Cruz in Gamu, Isabela; Balabac Island in Palawan; und Lal-lo Airport in Cagayan.). Damit soll unter anderem die Interoperabilität gesteigert werden.

In Thailand sind derzeit im Rahmen des US Pacific Command 100 Soldat:innen, in Singapur rund 200 US-Soldat:innen stationiert. Eine größere Anzahl von mehr als 2.000 britischen Soldat:innen ist im benachbarten Brunei auf Nordborneo stationiert. Hier befindet sich auch ein singapurisches Infanterie-Ausbildungslager.

Der Aufbau der zusätzlichen Militärstützpunkte könnte den Konflikt um das Südchinesische Meer beeinflussen und soll zudem Präsenz gegenüber der Großmacht China symbolisieren. 2015 kündigten die USA zudem an, die Präsenz amerikanischer Truppen weltweit zu erhöhen, um möglichst schnell auf mögliche Gegner reagieren zu können. Dadurch soll unter veränderten geopolitischen Bedingungen, die Position der USA als Weltmacht erhalten bleiben. Angesichts der Bedeutung Südostasiens für die andauernde Anti-Terror Kampagne der Vereinigten Staaten disloziert diese im Rahmen der „Pivot to Asia“ Strategie sehr viel Streitkräfte und Waffensysteme in die größere Region.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Nicht beigetreten	http://www.iaea.org
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

Kommentar

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 deuteten zahlreiche Hinweise darauf hin, dass al-Qaida nahestehende radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, insbesondere in Indonesien und auf den Philippinen, aktiv waren. So fand im Januar 2000 ein Treffen führender al-Qaida-Mitglieder in Kuala Lumpur statt. Zudem soll ein kurz nach den

Anschlägen auf das World Trade Center an den US-Firmensitz von Microsoft adressierter Brief aus Malaysia Anthrax-Bakterien enthalten haben. Spätestens der Terroranschlag auf der indonesischen Insel Bali im Jahr 2002 ließ die Region als potenzielle Hochburg des internationalen Terrorismus erscheinen. Eine Studie der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) vom März 2003 stellte jedoch fest, dass keine Belege für aktive al-Qaida-Zellen in der Region vorlägen. Den militanten islamistischen Bewegungen Südostasiens fehle es demnach sowohl an breiter Unterstützung in den überwiegend gemäßigt islamisch geprägten Gesellschaften als auch am Interesse, die westliche Welt offen zu bekämpfen.

Inzwischen zeigen sich jedoch deutliche Tendenzen islamistischer Radikalisierung in Malaysia. Das Land diene wiederholt als Transit- und Rückzugsraum für terroristische Gruppierungen wie den sogenannten Islamischer Staat, Abu Sayyaf, al-Qaida und Jemaah Islamiyah. Zwischen 2014 und 2019 registrierten die Behörden rund 23 Anschläge, von denen allerdings nur einer ein Todesopfer forderte. Zudem stellten die Behörden 2015 bei 70 Angehörigen der malaysischen Streitkräfte Verbindungen zum IS fest.

Auch im Nachbarland Indonesien kam es zu mehreren Anschlägen militanter Islamisten. Bei einem Attentat im Januar 2015 in Jakarta, zu dem sich der IS bekannte, starben sieben Menschen. Zuletzt verübte ein Attentäter im Dezember 2022 ein Selbstmordattentat auf eine Polizeistation. Als Reaktion verschärfte Malaysia seine Sicherheitsmaßnahmen, rief die höchste Terrorwarnstufe aus und ließ Sicherheitskräfte touristische Hauptziele dauerhaft überwachen.

Trotz dieser Entwicklungen besteht in Malaysia zwar eine grundsätzliche Bedrohungslage, sie gilt jedoch weiterhin als vergleichsweise niedrig, insbesondere im Vergleich zu Indonesien und den Philippinen. Im Institute for Economics and Peace veröffentlichten Global Terrorism Index belegte Malaysia 2025 Rang 52 von 163 untersuchten Staaten.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Malaysia gilt als Transitland für den internationalen Frauen- und Kinderhandel zum Zweck der Prostitution sowie als Zielland für Zwangsarbeit, insbesondere in sogenannten 3D-Jobs

(dirty, dangerous and demanding). Vor allem im Zuge steigender Flüchtlingszahlen in Südostasien schleusen kriminelle Netzwerke vermehrt Menschen aus Myanmar und Bangladesch nach Malaysia. Eine der wichtigsten Schmuggelrouten führte lange über Thailand. Nachdem die Behörden im Mai 2015 einen Schlepperring entdeckt und zerschlagen hatten, fürchteten viele Schmuggler ihre Festnahme und überließen zahlreiche überfüllte Flüchtlingsboote sich selbst. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Schleuser ihre Aktivitäten auf alternative Routen verlagert haben.

Ende November 2015 zerschlug die deutsche Polizei einen internationalen Schleuserring mit Verbindungen nach Malaysia. Die Täter nutzten gefälschte Dokumente, um Ausländer:innen, vor allem aus dem Libanon und aus Syrien, über Malaysia nach Deutschland zu bringen. Ermittlungen am internationalen Flughafen von Kuala Lumpur hatten den Fall ausgelöst, nachdem die Behörden bei mehreren Reisenden mit Ziel Deutschland falsche Dokumente entdeckt hatten. Im Juni 2024 begannen die malaysischen Behörden landesweite Einsätze unter dem Codenamen „Ops Mega Pintas“, um Schleusernetzwerke zu zerschlagen. Die Sicherheitskräfte nahmen dabei Hunderte mutmaßliche Schmuggler fest und befreiten zahlreiche Opfer. Beim bislang letzten bekannten Einsatz am 29. Januar 2026 befreiten die Behörden 138 Menschen und verhafteten 67 mutmaßliche Schleuser.

Aufgrund des harten Vorgehens der thailändischen Behörden gegen den Drogenschmuggel verlagerten kriminelle Gruppen zahlreiche Drogenlabore über die Grenze nach Malaysia. Das Land fungiert inzwischen als bedeutender Umschlagplatz für Heroinschmuggel, den organisierte Verbrechersyndikate kontrollieren. Obwohl Malaysia selbst kein Produzent ist, begünstigt seine geografische Nähe zum Goldenes Dreieck den Drogen transit, insbesondere über die Grenzregionen. Wie in Thailand bestrafen die Behörden auch in Malaysia Drogenhandel streng, vereinzelt sogar mit der Todesstrafe.

Im Organized Crime Index 2025 belegte Malaysia Rang 35 von 193 Staaten. Neben Menschen-, Drogen- und Waffenhandel stellen insbesondere Korruption und Aktivitäten von Erpresserbanden zentrale Probleme dar.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Malaysia berichtete von 1992 bis 2012 sehr regelmäßig über Rüstungsimporte im Rahmen des UN-Waffenregisters, wobei einige Berichte inhaltlich sehr dürftig ausfielen oder gar keine Informationen enthielten. Angaben über Rüstungsexporte finden sich keine. Im Jahr 2021 macht das Land seither erstmals erneute Angaben. Auch hier finden sich lediglich Informationen zu Importen. Angaben zu Militärausgaben übermittelte Malaysia ebenso (relativ) regelmäßig bis 2012 an die UN – seither übermittelte es ab 2022 regelmäßig Daten. Da das Land den Arms Trade Treaty bisher nicht ratifiziert hat, übermittelt es auch hier entsprechend keine Informationen. Im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons machte Malaysia aber seit 2003 meist im zweijährigen Turnus Angaben.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage zu geltenden Waffenexportkontrollen bleibt unzureichend, da zuständige Stellen beispielsweise keine Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbleibszertifikate veröffentlichen. Bekannt ist jedoch, dass Malaysia gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“ bildet, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art, darunter auch Waffen. Malaysia fungiert inzwischen als zentrales Transitland für den Schmuggel von Waffen aus anderen südostasiatischen Staaten in indonesische Konfliktregionen. Insbesondere in der indonesischen Provinz Aceh stellen Behörden und Sicherheitskräfte immer wieder Waffen sicher, die Schmuggler zuvor aus Malaysia oder Thailand über die Grenze gebracht haben.

Politisch motivierte Gewalt prägt die Region weiterhin. Da Malaysia und Indonesien nur einen offiziellen Grenzübergang unterhalten, erschweren die unübersichtliche und schwer kontrollierbare Landgrenze sowie zahlreiche inoffizielle Übergänge eine wirksame Kontrolle. An diesen illegalen Übergängen floriert der Waffenschmuggel. Zusätzlich nutzen Schmuggler den Seeweg, da beide Länder eine Seegrenze teilen. Besonders häufig verlaufen diese Routen zwischen Häfen auf der Insel Sumatra und der malaysischen Halbinsel.

Malaysia unterstützt die Bemühungen des United Nations Office for Disarmament Affairs zur Förderung von Abrüstung und zur Eindämmung der Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen in der Region. Zudem intensivierten Indonesien und Malaysia ihre Zusammenarbeit zur Bekämpfung des Waffenschmuggels. Gleichzeitig erschwert das Fehlen verbindlicher regionaler Abkommen oder Verhandlungen zur Rüstungskontrolle in Südostasien eine wirksame Eindämmung.

Im Jahr 2022 deckte eine Generalrechnungsprüfung auf, dass aus Beständen der nationalen Polizei Gegenstände im Wert von rund 6 Mio. malaysischen Ringgit (ca. 1,3 Mio. Euro) verschwunden waren. Zwischen 2019 und 2022 entwendeten Täter neben Handschellen, Funkgeräten und anderem Zubehör auch 44 Schusswaffen und 29 Fahrzeuge. Bereits zwischen 2010 und 2012 verschwanden Schusswaffen im Wert von 1,3 Mio. Ringgit (ca. 280.000 Euro). Die Behörden klärten im Jahr 2012 nur zwei von 95 Fällen auf. Der Prüfbericht führte diese Verluste auf erhebliche Verfahrensmängel zurück. Im Jahr 2025 verhaftete die thailändische Polizei in der Provinz Songkhla ein Mitglied eines grenzüberschreitenden Waffenschmugglernetzwerks und stellte zwei M4-Sturmgewehre sowie mehr als 400 Schuss Munition sicher.

Transparency International stufte Malaysia im Government Defence Integrity Index 2020 in die Kategorie D ein, was auf ein hohes Korruptionsrisiko im Verteidigungssektor hinweist.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 11

Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

A robust economic rebound began in the final quarter of 2021 and continued into late 2022 when rising inflation and global headwinds slowed growth. Malaysia's economic fundamentals remained solid throughout the period under review, with inflation remaining at more modest levels relative to many other upper middle- and high-income countries. Several developments in 2022 have significance for the medium to longer terms. Malaysia ratified the Comprehensive and Progressive Agreement for the Trans-Pacific Partnership (CPTPP), which furthers its integration into the global economy and will require some domestic reforms in the years ahead. Implementation of the 12th Malaysia Plan, released in 2021, also began.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/MYS>

Tabelle 16

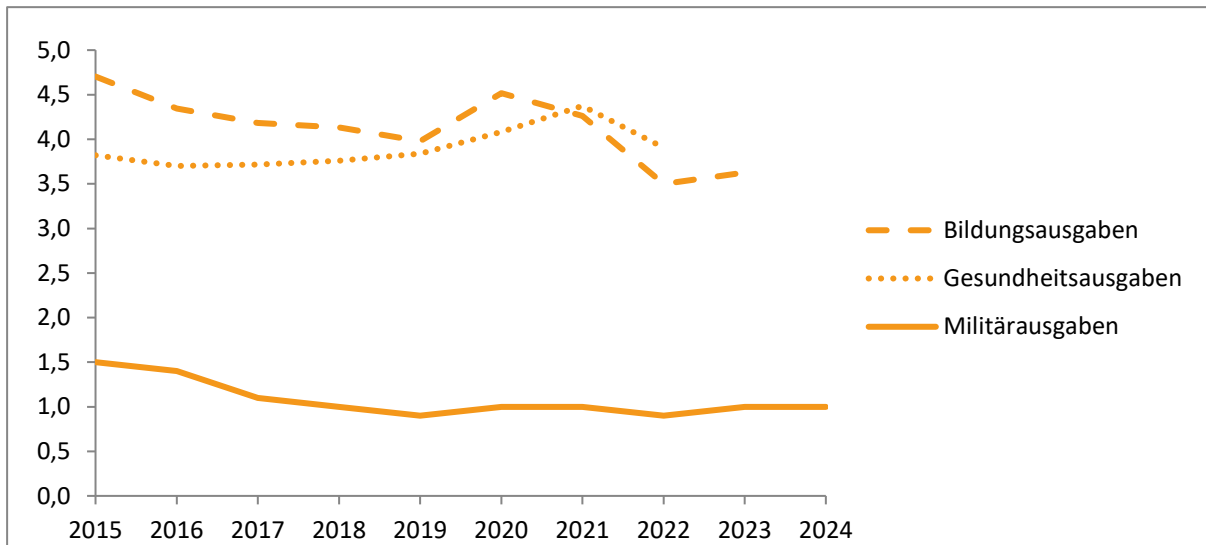
Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3383	3543	3639	3925	4217
Militärausgaben/BIP	1,0	1,0	0,9	1,0	1,0
Gesundheitsausgaben/BIP	4,1	4,4	3,9	-	-
Bildungsausgaben/BIP	4,5	4,3	3,5	3,6	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)

Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-6,81	-15,34	-2,52	-31,67	-
Net ODA (% of GNI)*	-0,01	-0,01	0	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	15,25	14,63	12,46	12,33	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	82,6	82,1	80,6	77,2	77,1

	2020	2021	2022	2023	2024
Index-Platzierung	98	97	97	106	103

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2020	2021	2022	2023	2024
Singapur	Militarisierungswert	198,2	197,3	196,3	201,0	197,1
	Index-Platzierung	8	9	13	12	13
Indonesien	Militarisierungswert	64,4	58,0	62,2	66,2	65,1
	Index-Platzierung	122	129	120	117	120
Thailand	Militarisierungswert	116,2	111,2	108,0	107,4	106,6
	Index-Platzierung	56	56	58	60	64

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2020	2021	2022	2023	2024
Singapur	Militärausgaben (absolut)	11448	12249	12901	14181	14602
	Militärausgaben/BIP	2,8	2,5	2,4	2,8	2,8
Indonesien	Militärausgaben (absolut)	9856	8926	10236	11259	11214
	Militärausgaben/BIP	0,9	0,7	0,8	0,8	0,9
Thailand	Militärausgaben (absolut)	7133	7021	6149	5746	5570
	Militärausgaben/BIP	1,5	1,4	1,2	1,1	1,1

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2024). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,812	0,810	0,802	0,810	0,819
HDI-Wert (Männer)	0,817	0,815	0,81	0,818	0,828
HDI-Wert (Frauen)	0,806	0,805	0,791	0,796	0,805
GDI-Wert	0,987	0,988	0,976	0,973	0,973

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Entwicklungsungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.

Frauen in der Wirtschaft und Politik

Malaysia erreicht mit einem GDI von 0,973 eine vergleichsweise hohe Geschlechtergleichheit hinsichtlich wichtiger Entwicklungsindikatoren und weist nur geringe Unterschiede zwischen Frauen und Männern im Human Development Index (HDI) auf (Frauen: 0,805; Männer: 0,828). Der GDI setzt die HDI-Werte beider Geschlechter – basierend auf Lebenserwartung, Bildungsniveau und Einkommen – ins Verhältnis zueinander, wobei ein Wert von 1 vollständige Gleichstellung anzeigt. Der hohe GDI-Wert spiegelt insbesondere die relativ geringen Unterschiede im Bildungsbereich wider. Frauen besuchen mit erwarteten 13,1 Schuljahren sogar länger Bildungseinrichtungen als Männer mit 12,2 Jahren und auch die Alphabetisierungsraten liegen mit 95 % bei Frauen und 97 % bei Männern auf einem hohen Niveau und deutlich über dem globalen Durchschnitt. Gleichzeitig bestehen weiterhin erhebliche strukturelle Ungleichheiten im wirtschaftlichen und politischen Bereich. Zwar liegt die Erwerbsquote von Frauen mit 52 % ebenfalls über dem globalen Durchschnitt, bleibt jedoch deutlich hinter der der Männer (79 %) zurück. Insb. beim pro-Kopf-Einkommen zeigen sich ausgeprägte Unterschiede: Frauen erreichen ein kaufkraftbereinigtes BNE von 22.512 US-Dollar, während Männer mit 41.670 US-Dollar nahezu das Doppelte verdienen.

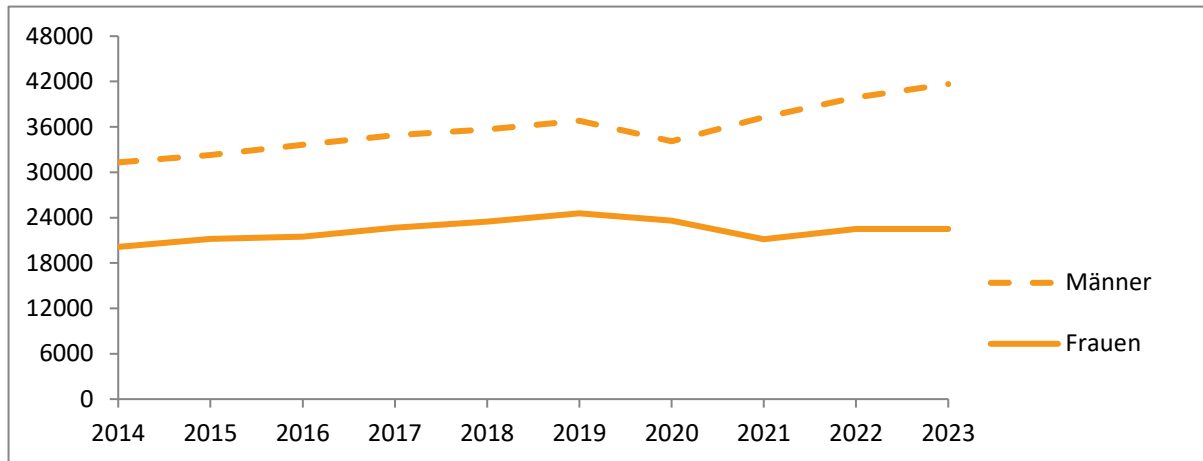
Frauen sind darüber hinaus in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert. Sie stellen lediglich 11 % der Kabinettsmitglieder, 13,5 % der Abgeordneten im Parlament (30 von 222) und 16,1 % der Mitglieder des Senats (9 von 56). In der Privatwirtschaft besetzen Frauen nur 25,5 % der Top-Management-Positionen.

Das Weltbankprogramm Women, Business and the Law (WBL) 2.0 der Weltbank bewertet neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen auch deren praktische Umsetzung sowie unterstützende staatliche Strukturen zur Förderung von Frauen. Malaysia erreicht dabei im Bereich der gesetzlichen Rahmenbedingungen 50 von 100 Punkten und liegt damit deutlich unter dem globalen Durchschnitt (67). Dies zeigt, dass die rechtlichen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen nur ein mittleres Niveau erreichen. Minimal besser schneiden die unterstützenden Rahmenbedingungen ab (51 Punkte; globaler Durchschnitt: 47). Der Indexwert zur Umsetzung und Wahrnehmung der Maßnahmen weist mit nur 43

Punkten ein eher niedriges Niveau auf. Insgesamt bestehen in Malaysia demnach Defizite sowohl was die Rechtsgrundlage zur wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen als auch was deren Umsetzung und weitere politische Maßnahmen in dem Bereich angeht.

Schaubild 6

Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)



Quellen: Gender Development Index; <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/MYS>

Zusammenfassung zu Kriterium 8:

Mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 11.650 US-Dollar (2023) gilt Malaysia zu den upper-middle-income-economies. Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds stellt sie in Südostasien die fünftgrößte und eine der 40 größten Volkswirtschaften dar.

Malaysia zählt mit einem Wert von 0,819 auf dem Human Development Index zu den Ländern mit einer „sehr hohen menschlichen Entwicklung“. In Bezug auf die Nachhaltigkeitsziele macht das Land in den letzten drei Jahren aber kaum Fortschritte. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Verteidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex den 103. Platz und gab zuletzt 1,0 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Gesundheits- und Bildungsausgaben von 3,9 (Stand 2022) bzw. 3,6 Prozent (Stand 2023) des BIPs gegenüber.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 11.650 US-Dollar (2023) gilt Malaysia nach Kategorisierung der Weltbank zu den upper-middle-income-economies. In dieser Gruppe liegt Malaysia am oberen Schwellenwert. Daten zur Auslandsverschuldung des Landes liegen nicht vor; es bestehen jedoch keine ausstehenden Verbindlichkeiten gegenüber dem Internationalen Währungsfonds. Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Auf dem World Competitiveness Index belegte Malaysia zuletzt (Stand 2025) den 23. Platz. Grundlage dieser Leistungsfähigkeit ist ihre elektrotechnische Industrie. So machen Elektronische Schaltungen bzw. Schaltkreise 17 %, Halbleitergeräte 2, % und Drucker 1,5 % des Exports des Landes aus. Darüber hinaus exportiert Malaysia aber auch noch natürliche Ressourcen wie Öl (6 %) und Palmöl (3 %) und besitzt auch einen ausgeprägten Dienstleistungssektor, der auf Wirtschafts- und Tourismusleistungen ausgerichtet ist. Der wichtigste

Handelspartner des Landes ist seit 2009 die Volksrepublik China, wobei der Anteil der EU-Mitgliedsstaaten am Außenhandel Malaysias gestiegen ist.

Über die letzten Jahre erwies sich das Wachstum der malaysischen Wirtschaft – mit Ausnahme von 2020 (-5,5 %) - als sehr stabil und bewegte sich zwischen 4,4 und zuletzt gar 8,7 %. Unter der Pandemie litten das Land und seine Wirtschaft vergleichsweise wenig. Bereits 2021 wurden mit 3,3 % wieder ein solides Wachstum erreicht. Der Weltbank zufolge, kann das in der sogenannten „Vision 2030“ festgelegte Ziel eine „high-income nation“ zu werden, in absehbarer Zeit erreicht werden (die Grenze liegt bei 14.006 US-Dollar pro Kopf).

Soziale Entwicklung

Malaysia zählt mit einem Wert von 0,819 in den HDI-Kategorien zu der Ländergruppe mit einer „sehr hohen menschlichen Entwicklung“. Unter seinen Nachbarländern liegt es damit im Durchschnitt: Thailand (0,798), Indonesien (0,728) und Singapur (0,946). Die generelle Einkommensungleichheit ist in Malaysia aber recht groß. Mit einem Wert von 40,7 (Stand 2021) auf dem Gini-Index gehört das Land zur Gruppe der Länder mit einer stärkeren, wenn auch noch nicht sehr starken Ungleichheit. Im Vergleich weist etwa Deutschland einen Wert von 32,4 (Stand 2020) auf.

In Bezug auf die Sustainable Development Goals macht das Land in den letzten Jahren kaum Fortschritte. So belegt es mit einer Punktbewertung von 69.5 global nur Rang 84 von 167. Damit liegt es zwar etwas über dem Durchschnitt für Südostasien, gemessen an den Möglichkeiten des Landes aber, schneidet das Land eher unterdurchschnittlich ab. So wurde bisher lediglich SDG 1 (no poverty) erreicht; offiziell liegt die Quote, der unter der international definierten Armutsgrenzen von 3,00 US-Dollar leben bei null. In Bezug auf andere wichtige Ziele wie SDG 2 (zero hunger) oder 5 (gender inequalities) bestehen jedoch weiterhin große Herausforderungen.

Obwohl Malaysia lange ein effizientes und solide finanziertes (3,9 % des BIP) der Gesundheitssystem zugeschrieben wurde, weist es systemische Probleme auf. Dazu gehören der Mangel an medizinischen Fachkräften wie Ärzt:innen und Krankenpfleger:innen, fehlende Infrastruktur und nicht nachhaltige Finanzierung des Gesundheitswesens. Malaysia verfügt über ein recht gutes Bildungssystem, welches stark gewachsen und zu einem der besten in der Region geworden ist. Diese Entwicklung vollzog sich im Rahmen der Vision 2020. Mithilfe der Initiative „Ministerial Key Results Area“ will die malaysische Regierung den Bildungssektor weiter professionalisieren, da trotz der Verbesserungen weiterhin Defizite bestehen. So ist unter anderem die Schere zwischen staatlichen und privaten Institutionen noch sehr breit; zudem werden Forschung und Innovation kaum bis gar nicht gefördert. Ein Ansatzpunkt, um das Bildungssystem weiter zu verbessern, ist insbesondere die Förderung internationaler Studierender in Malaysia. Allerdings sanken die Bildungsausgaben von 4,7 (2015), auf 3,6 % (2023) des BIP. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Verteidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex den 103. Platz und gab zuletzt rund 1 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Gesundheits- und Bildungsausgaben von 3,9 (Stand 2022) bzw. 3,6 Prozent (Stand 2023) des BIPs gegenüber.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

